Der abschliessende kurze Abschnitt, betitelt «Sex, Macht, Körper, Diskurs», stellt Ludewigs präferierte Lösung für das Fehlen des sinnlichen Körpers vor, deren theoretische Grundlagen sie aus Ute Guzzonis Phänomenologie der Natur (*Über Natur*, 1995) bezieht. Die vorgeschlagene Wiederkehr der Lust, des machtvollen Körpers, der, als «zweite Natur» verstanden, zum Ausgangspunkt eines lustvoll-subversiven Feminismus wird, kann als Ausdruck einer Gegenbewegung zum Übermass an komplexer Reflexion verstanden werden, die derzeit grossen Anklang findet. Mir persönlich gelingt es nicht ganz, diese Apologie der Lust und eines hedonistischen Feminismus des Augenblicks der Erfüllung und der Überfülle als weiterführenden Schritt auf dem Wege zu einer Gleichberechtigung der Geschlechter zu sehen – auch dann nicht, wenn die Geschlechter und ihre Lustpraktiken mit Butler nicht mehr traditionell heterosexuell und in Kategorien von weiblich oder männlich auftreten, sondern vielfältigste Formen annehmen können. Das Ausleben polymorph-perverser Lüste, um es mit Freud zu sagen, ist nicht notwendig ein Schritt in Richtung gleicher politischer Anerkennung und Macht.

Christine Hauskeller, Exeter (GB)

Melzer, Jörg: **Vollwerternährung.** Diätetik, Naturheilkunde, Nationalsozialismus, sozialer Anspruch. Stuttgart, Franz Steiner Verlag, 2003. 480 S. Ill. (Medizin, Gesellschaft und Geschichte, 20). € 68.–. ISBN 3-515-08278-6.

Beginnend in der Antike, stellt die vorliegende Dissertation die Ursprünge und Entwicklung der Idee der Vollwerternährung bis in die Gegenwart vor. Tatsächlich finden sich Elemente der antiken Diätetik in Hufelands Makrobiotik und auch bei den verschiedenen Vertretern der klassischen Naturheilkunde wieder, die im 19. Jahrhundert reüssierten. Gesunde Ernährung und Diät als Therapieform spielten in ihren medizinischen Konzepten fast immer eine wichtige, wenn nicht zentrale Rolle. Empfohlen wurden in der Regel Vollkornprodukte (vor allem Vollkornbrote und -breie) und pflanzliche Nahrung (vorzugsweise als Rohkost), die ernährungsphysiologischen und teilweise aussermedizinischen Begründungen (religiöse, ethische, wirtschaftliche) variierten. Selbst ärztlich gebildete Vertreter solcher Ernährungssysteme wie der bekannte Schweizer Maximilian Bircher-Benner fanden in der Medizin lange Zeit nur wenig Gehör, erfuhren aber Zuspruch durch die zeitgenössische Lebensreformbewegung und verbuchten beachtliche, auch ökonomische Erfolge bei einem breiteren Publikum.

Politisch wirksam und gesamtgesellschaftlich relevant sind solche ernährungsphysiologischen Vorstellungen bisher in zwei klar umrissenen Situationen und Zeitabschnitten geworden. Im Ersten Weltkrieg stellte der dänische Staat die Ernährung der Bevölkerung unter dem Einfluss des Arztes Mikkil Hindhede radikal auf fleischlose Kost um und konnte damit eine Hungersnot, wie sie Deutschland erlebte, verhindern. Im Dritten Reich begünstigten die Autarkiebestrebungen des Regimes und die Notwendigkeiten der Kriegswirtschaft Ernährungskonzepte, die versprachen, die knappen Ressourcen optimal zu nutzen. Dass eine vollwertige und damit gesunde Ernährung zudem die Qualität der arischen Rasse zu steigern verhiess, verschaffte den Ideen der Vollwerternährung zusätzlichen Einfluss in staatlich gelenkten Organisationen für Ernährungspolitik. Nicht wenige Vertreter der Vollwerternährung, die

im Dritten Reich Karriere gemacht und zumindest die rassenhygienischen und eugenischen Positionen der Nationalsozialisten unterstützt hatten, behielten nach dem Krieg massgeblichen Einfluss auf die Vorstellungen der lebensreformerischen Szene und der aufkommenden Alternativbewegung. Exemplarisch wird dies am Lebenslauf Werner Kollaths deutlich, der den Begriff der Vollwerternährung wesentlich geprägt hat.

Melzer beschreibt detailliert (und hilfreich mit tabellarischen und graphischen Darstellungen strukturierend) die Entwicklung des Begriffs und der Konzeptionen der Vollwerternährung, stellt Unterschiede und Gemeinsamkeiten verschiedener Schulen dar und porträtiert ihre bedeutendsten Vertreter. Er recherchiert aufwendig deren Lebensläufe, skizziert die Geschichte von wichtigen Institutionen und Vereinigungen, geht persönlichen und organisatorischen Verflechtungen und auch Rivalitäten nach. Die Aufmerksamkeit des Autors gilt vor allem der Entwicklung im Dritten Reich und in der Bundesrepublik Deutschland. Insbesondere für die Nachkriegszeit bietet Melzers Buch eine gute Übersicht über die bisher kaum erforschte «Vollwerternährungsszene». Informativ und anregend sind auch die Darstellung der jüngeren Orientierung der Vollwerternährungslehre hin zu einer stärkeren Einbeziehung ökologischer und (welt-)gesellschaftspolitischer Aspekte und die Überlegungen zum möglichen Einfluss neuerer Entwicklungen auf dem Ernährungssektor (Novel Food, Functional Food usw.).

Die Ausflüge des Autors in die historische Lebensreformbewegung, etwa der späten Weimarer Republik, dagegen sind wenig fundiert und einseitig bemüht, weitere (wenn auch dünne) Belege für die altbekannte Charakterisierung der Lebensreformbewegung als völkisch, später nationalsozialistisch ausgerichtete Bewegung beizubringen.

Seinem hochgesteckten Anspruch, die Idee der Vollwerternährung in Zusammenhang mit den wechselnden historischen Kontexten zu stellen, wird Melzer nur teilweise gerecht. Am besten gelingt ihm dies für die Zeit des Nationalsozialismus, wo die Gründe für die Attraktivität dieser Ernährungslehre für die Machthaber und ihre wirtschaftspolitische Instrumentalisierung besonders leicht zu fassen sind. Zu untersuchen, warum zum Beispiel solche Ideen in der Bundesrepublik Deutschland (und darüber hinaus) weiterhin und wieder von neuem auf fruchtbaren Boden fallen, wer die Anhänger der Vollwerternährung waren und sind und welche kulturell-mental Bedingungen den Kontext für die fortgesetzte Anziehungskraft des «Vollwertigen» und «Natürlichen» schaffen, bleibt weiteren Arbeiten überlassen.

Cornelia Regin, Hannover (D)

Neuenschwander, Erwin (Hrsg.): **Wissenschaft zwischen Qualitas und Quantitas**. Basel, Boston, Berlin, Birkhäuser Verlag, cop. 2003. IX, 444 S. Ill. Fr. 118.–; € 82.24. ISBN 3-7643-5383-X.

Der vorliegende Band beruht auf Vorträgen, die bereits im Wintersemester 1990/91 (!) im Rahmen einer Vortragsreihe des Wissenschaftshistorischen Kolloquiums der ETH und der Universität Zürich zur gesellschaftlichen und erkenntnistheoretischen Einbettung von Wissenschaft gehalten wurden. Die meisten Beiträge wurden allerdings